Wer zeigt uns den Weg ins Leben? – Parascha Wajera

19. Oktober 2021 – 13 Heshvan 5782



□□□□□

Parscha Vajera (Bereschit/Genesis 18:1 – 22:24)

Letzte Woche haben wir gelesen, wie Avraham seinen Auftrag für das Weltgeschehen begann. Lech lecha me'artsecha umimoladetecha umibait awicha – Geh aus deinem Land, aus deinem Geburtsort und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde" (Gen 12,1).

Ihm wird keine klare Richtung vorgegeben. Am Ende stellt sich heraus, dass sein Auftrag in Israel liegt, aber sein Lebensauftrag begann sehr unklar, wie bei den meisten Menschen heute. Niemand weiß, was und wo seine Aufgabe auf der Erde ist: Warum sind wir auf dieser Welt?

In früheren Zeiten waren sich die Menschen über ihre Lebensaufgabe sehr viel mehr im Klaren. Nach dem Gaon von Vilna (18. Jahrhundert) befragten die Menschen Propheten, die jedem sagen konnten, was seine Lebensaufgabe auf der Erde war. Auf diese Weise wusste jeder, worauf er sich konzentrieren musste und was seine persönliche Herausforderung war. Seit dem Verlust der Prophezeiungen – vor 2300 Jahren – kann uns niemand mehr sagen, was unsere Lebensaufgabe ist.

Unsere Aufgabe besteht nun darin, jederzeit das Richtige zu tun, ohne zu wissen, welches Ziel damit erreicht wird. Auch Avraham ist uns auf diese Art und Weise vorausgegangen.

Wir sind nicht in der Lage zu wissen, was unsere Aufgabe im Leben ist. Wir müssen in Demut vor HaSchem (G'tt) sein und uns bemühen, in jede Situation, in die HaSchem uns bringt, Gutes zu tun.

Warum wird uns der Grund für unsere Existenz nicht offenbart?

Warum wurde Avraham das Ziel seines Auftrags nicht offenbart? Warum wird nicht jedem von uns der Grund für unsere Existenz offenbart?

Raschi (11. Jahrhundert) erklärt, dass HaSchem Abrahams Lohn erhöhen wollte. Es ist schwieriger, ohne ein klares Ziel durchs Leben zu gehen. Dies verdient demnach durch eine größere religiöse Belohnung näher bei G'tt zu sein.

Nach Rav Jerucham Levovitz (Da'at Torah, 20. Jahrhundert) wird der Verdienst nicht nur durch die erschwerte Ungewissheit vervielfacht, sondern auch durch die Tatsache, dass jeder Schritt zu einer eigenen Mitzwa wird.

Jeder Schritt wird zu einer neuen Mitzwa unter G'ttes Führung

Wäre Avraham von Anfang an befohlen worden, in das Gelobte Land zu gehen, wäre die gesamte Reise als eine Mitzwa (Gebot, Auftrag) betrachtet worden. Da Avraham sein Ziel nicht kannte, musste er bei jedem Schritt G'tt um Rate fragen und auf HaSchem hören, um zu wissen, welchem Weg er folgen sollte. So wurde jeder Schritt zu einer Mitzva (einem G'ttlichen Gebot) an sich.

Vervielfältigung der Belohnung

Es ist schwierig, mit so viel Unsicherheit zu leben. Deshalb wurde der Lohn auch in dieser Generation vervielfacht. Das Wichtigste ist, dass die Ungewissheit, welchen Weg wir

einschlagen sollen, es uns ermöglicht, uns bei jeder Entscheidung mit HaSchem zu verbinden und uns ständig – und nicht nur am Anfang – zu fragen, was die Thora von uns verlangt.

Totale Aufopferung war sein Lebensziel

Avraham ist für uns alle bis heute ein Vorbild. Er lebte mit einem vollkommenen Geist der Aufopferung gegenüber dem G'ttlichen in der Welt. Das war damals absolut notwendig und ist auch heute noch unverzichtbar.

In Ur Kasdim, wo er geboren wurde, musste er sich wegen seines Glaubens 13 Jahre lang verstecken und wurde in den Feuerofen geworfen (Midrasch). Wie durch ein Wunder überlebte er. Als er 75 Jahre alt war, musste er plötzlich nach Israel ziehen, um den Monotheismus weiter zu verbreiten. Er war damals der Einzige, der daran glaubte. Deshalb wird Avraham der erste Ivri genannt: Er stand allein gegen die ganze Welt. G'tt hatte ihm versprochen, dass er, wenn er Erfolg hat, den Segen über die Welt bringen darf: "Sei ein Segen" (Gen. 12:1).

Umstrukturierung der Persönlichkeit

Auch Avraham musste seine Persönlichkeit in Israel völlig verändern. Deshalb sagte G't zu ihm: "Geh weg von deinem Land, von deinem Geburtsort und von deinem Vaterhaus" (Gen 12:1). Dies war nicht nur eine geografische, sondern vor allem eine psychologische Veränderung. Wir hatten das Gegenteil erwartet. Es ist leichter, die Wege des Landes zu verlernen als die Lebenswege der eigenen Eltern. G'tt hatte seine Forderungen sorgfältig aufgebaut. Sie wurden von leicht zu schwer. Am schwierigsten ist es, die Überzeugungen der Eltern zu verlernen.

Avraham musste sich zehn Prüfungen unterziehen. Bei der neunten Prüfung schickte er seine zweite Frau Hagar und ihren Sohn Jischmael weg (Gen. 21:14 e.v.). Deshalb informierte G'tt Avraham, dass er "lech lecha – für sich selbst" für Israel

hinterlassen solle. Es würde eine schwierige Zeit sein. Deshalb motivierte G’tt Avraham. Er würde von seinem Aufenthalt in Israel sehr profitieren. Er würde die monotheistische Tradition begründen, die später das heidnische Europa erobern sollte.

Liebe und Strenge

Avraham gelang es schließlich, seine gesamte Persönlichkeit zu verändern. In seiner Mission für die Menschheit handelte Avraham immer aus seiner liebenden, gebenden Natur heraus. Jeder war immer willkommen. Er verwöhnte seine Besucher mit den köstlichsten Leckereien und bequemsten Unterkünften. Am Ende der zehnten Prüfung, der Bindung seines Sohnes Jitzchak, wies G’tt ihn deutlich darauf hin: “Jetzt weiß ich, dass du ein **G‘ttesfürchtiger** Mann bist” (Gen 22:12).

Dies war das größte Kompliment für Avraham. Tatsächlich gelang es ihm – auf Geheiß G’ttes -, seinen Charakter von der Liebe (Chessed) zu Gevura (Strenge) zu verändern. Auf diese Weise lernte er, G’tt in beiderlei Hinsicht zu dienen, etwas, das uns dank dieses Erzvaters auch in unseren Genen gegeben ist. (Übrigens: Deshalb nennen wir Avraham unseren (Erz-)Vater).

Doch sein Auftrag begann sehr unklar. Er wusste nicht einmal, dass er nach Israel gehen musste. Auch hier ist uns Avraham vorausgegangen. Selbst in der größten Ungewissheit bleiben wir G’ttes Diener.